

Mirka Erler, Aileen Thomas, Katrin Kranz

Für eine geschlechtergerechte Sprache in geographischen Publikationen



Foto: Shutterstock.com (selbra)

Die Verwendung von gendergerechter Sprache kann die Offenheit der Geographie signalisieren

Dieser Text plädiert, basierend auf unserer Erfahrung als Gleichstellungsbeauftragte in der Geographie und aktuellen geographischen Debatten, für die Verwendung geschlechtergerechter Sprache in geographischen Publikationen.

Ein Teil der Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte besteht darin, Bewerbungsverfahren geschlechtergerecht zu gestalten. Damit sich weibliche und diverse Bewerbende überhaupt von Ausschreibungen angesprochen fühlen, achten wir von Beginn der Bewerbungsverfahren an z. B. auf eine Berufsbezeichnung, die alle Geschlechter einschließt.

Dass sich Sprache auf menschliches Handeln auswirkt, ist in der Geographie schon lange bekannt. Darüber hinaus tragen geographi-

sche Arbeiten (z. B. aus den Gender Geographien) aktiv dazu bei, dieses Feld weiter zu erforschen. Wie Geograph*innen die Welt darstellen, beeinflusst langfristig, wie diese von unserer Gesellschaft wahrgenommen wird (Wintzer 2014).

Jüngste Publikationen über die Rolle von Frauen* in der Geographie thematisieren unter anderem die Gatekeeper-Funktion, die Editor*innen von Fachzeitschriften einnehmen und mit der sie die Sichtbarkeit weiblicher* geographischer Arbeiten verringern (Schurr et al. 2020). Wenn auch generisch gemeint, so stellen sich die meisten Menschen unter einem Geographen einen Mann vor. Die oft von Editor*innen geforderte Nutzung des generischen Maskulinums in geographischen Texten

trägt so, wenn auch unbeabsichtigt, einen Teil dazu bei, die Beiträge von Forscherinnen* unsichtbar zu machen.

Die historisch gewachsene Unsichtbarmachung weiblicher* geographischer Beiträge ist eine Praxis, der wir aktiv entgegenzutreten müssen, um sie zu verändern (Michel und Paulus 2020). Veröffentlichungen wie die des Westermann Verlags, der auch als Sprachrohr zwischen Forschung und der Geographie als Schulfach fungiert, hätten das Potenzial, durch geschlechtergerechte Sprache die Offenheit unseres Fachs für potenzielle Geograph*innen jeglichen Geschlechts zu signalisieren. Deshalb appellieren wir an Geograph*innen und Verlage, geschlechtergerechtem Handeln durch Sprache Raum zu geben. ■

LITERATUR

- Michel, B. und K. Paulus (2020): Produktionen von Sichtbarkeit, Andeutung und Abwesenheit. *Geographische Zeitschrift* 108 (2), S. 125–147 (DOI: 10.25162/gz-2019-0019)
- Schurr, C., Müller, M. und N. Imhof (2020): Who Makes Geographical Knowledge? The Gender of Geography's Gatekeepers. *The Professional Geographer* 72 (3), S. 317–331 (DOI: 10.1080/00330124.2020.1744169)
- Wintzer, J. (2014): *Geographien erzählen. Wissenschaftliche Narrationen von Geschlecht und Raum*. Stuttgart

AUTOR*INNEN

- Dr. Mirka Erler, RWTH Aachen
Aileen Thomas, B. A., Georg-August-Universität Göttingen
Katrin Kranz, Dipl.-Geogr., Georg-August-Universität Göttingen